

D' REBLÜS MEINT

Vrbeischutze oder bsinne?

Wie vilmol bisch eso im Schtrüwel, ass dr grad virschi luegsch un Gas gisch? Sell uf dr rechte Site sihsch grad eso wenig, wie sell uf dr linke. Letschi bin i bi n ere Wegkrizwanderung drbii gsi. Si isch dur s Dorf gange un mr hän gluegt, was es für Krizer git, was bsunders isch dra un was druf stoht. An dr meischte bin i mindischtens scho hundert mol vrbeig-schützt. Bim gnaue aniluege han i gmerkt, was allis an Bot-schafte verpackt isch uf dene Krizer un wie wichtig des in sellene gsi isch, wu si gschtiftet hän. Friahjer, des han i au glehrt, hän d Lit bim e Kriz ghalte un hän im Herrgott d Ehr erwise: Gelobt sei Jesus Christus, hän d Manne gsait un dr Huet glupft. D Fraue hän bättet: ich danke dir, Herr Jesus Christ, dass du für mich gestorben bist. Ach lass dein Blut und deine Pein an mir doch nicht verloren sein. Do isch nieme vrbeig-schützt. Do hesch di bsunne. Wär des eso lätz? **Eleri Reblüs**

Covid-19 im Landkreis

Massiver Anstieg an Infizierten

Landkreis. Die Landesregierung hat wegen steigender Corona-Zahlen die höchste Pandemie-Stufe in Baden-Württemberg ausgerufen mit verschärften Verordnungen und weiteren Einschränkungen. Auch im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald steigt die Zahl der Covid-19-Infizierten kontinuierlich an. Am Montag, 19. Oktober, meldete das Landratsamt insgesamt 1.743 Infizierte im Landkreis, 57 mehr als am Freitag. Am Dienstag kamen im Kreis weitere 13 Covid-19-Fälle dazu, ein Anstieg auf 1.756 Fälle. Die Zahl der Todesfälle ist unverändert. (ma)

Riesen-Deponie entsteht

Neue Bauschuttdeponie beim Weinstetter Hof geplant / Weitere Begehung geplant

Eschbach/Hartheim. Mäßige Resonanz zeigte das Angebot des Landratsamtes Breisgau-Hochschwarzwald bei den Bürgerinnen und Bürgern, sich im Rahmen der frühen Öffentlichkeitsbeteiligung ein Bild vor Ort über das Areal der geplanten Bauschuttdeponie gegenüber dem Weinstetter Hof in Eschbach zu machen. Auf dem Gelände der ehemaligen Kiesgrube Weinstetten auf Gemarkung Eschbach soll eine Deponie für mineralische Bauabfälle entstehen.

Dr. Martin Barth, erster Landesbeamter im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, und Sven Kunz, technischer Leiter der Abfallwirtschaft (ALB) des Landkreises, sowie Michael Knobel, Geschäftsführer der Knobel-Gruppe, informierten über das Projekt. Über insgesamt 10,5 Hektar Fläche auf dem Gelände des Kieswerks Knobel auf Gemarkung Eschbach ist die künftige Bauschuttdeponie geplant. Im Moment wird das Gelände aufgefüllt, so dass mit dem ersten von insgesamt fünf Bauabschnitten der Deponie voraussichtlich 2022 begonnen werden kann. Der Planfeststellungsantrag soll noch in diesem Herbst eingereicht werden. Für Ende 2023 ist der Beginn des Deponiebetriebes geplant. Bereits seit Mitte der 90er Jahre besteht das Kieswerk der Firma Knobel an diesem Platz und wird seit einiger Zeit mit Erdaushub befüllt, bis das Straßenniveau erreicht ist. Danach wird das Erdreich verdichtet und zum Fundament.

Kunz erklärte detailliert die Vorgehensweise: Auf den verdichteten Untergrund wird die absolut wasserdichte Basisdichtung mit 10 cm starkem Asphalt aufgebracht. Darauf folgt eine 30 cm starke Entwässerungsschicht aus grobem Kies. Diese Schicht beinhaltet Kunststoffrohre, die das Sickerwasser sammeln und in ein Speicherbecken beziehungsweise in die kommunale Kläranlage leiten. Auf diesem Unterbau wird der Bauschutt gelagert.



Sven Kunz, Technischer Leiter der Abfallwirtschaft des Landkreises, informierte über die geplante Deponie. Foto: he

Ist ein Bauabschnitt von insgesamt fünf Bauabschnitten vollständig verfüllt, wird eine Oberflächenabdichtung bestehend aus speziellen Kunststofffolien über dem Bauschutt verlegt und verschweißt. Auf dem nun rundum eingepackten und abgedichteten Deponiehügel findet anschließend die Rekultivierung statt. Angedacht ist eine etwa ein Meter starke Bodenschicht, auf der eine Wiesenlandschaft mit Hecken und Bäumen entstehen soll. Der höchste Punkt der Deponie erreicht dann eine Höhe von 38 Metern mit einer Million Kubikmeter Bauschutt bei einer Laufzeit von 35 bis 40 Jahren. Pro Jahr könnten 100.000 Kubikmeter Erdaushub und 50.000 Tonnen Bauschutt angenommen werden. Die Kosten belaufen sich auf 45 Millionen Euro, die jährlichen Betriebskosten werden mit 35 Millionen Euro veranschlagt. Betreiber im Auftrag der ALB wird die Weinstetter Entsorgungsgesellschaft, eine Tochter der Firma Knobel sein.

Nicht nur Firmen können die Deponie beliefern, sondern auch Privathaushalte. Die Deponie ist ausgerichtet für Mineralstoffe wie Fliesen, Keramik, Putz- und Mörtelreste, Schlacken, Glasbetonsteine und ähnliches. Asbest und andere gefährliche Abfälle müssen vor Abgabe in speziellen Säcken, die staubdicht und reißfest gepackt werden mit einer Analyse über den Inhalt, um Gefahren für die Umwelt auszu-

schließen. Das Projekt wird in einem Vogelschutzgebiet umgesetzt, das heißt, dass die Lebensräume der Fauna und Flora berücksichtigt werden. Eine Ausgleichsfläche von drei Hektar wird ausgewiesen.

Dr. Martin Barth und Sven Kunz hatten das Projekt bereits im Hartheimer Gemeinderat vorgestellt. Die Bedenken der Gemeinde Hartheim bezüglich des Verkehrs konnten in der Gemeinderatssitzung nicht ausgeräumt werden.

Hartheims Bürgermeister Stefan Ostermaier verwies auf die Anlieferungen die nicht auf der BAB 5 die Deponie erreichen, sondern die Gemeinde und die Ortsteile tangieren werden. Das Verkehrsgutachten des Landratsamtes enthielt nicht die Anlieferung mit Traktoren, Pkw oder Kleinlasten. Zudem ist das Einzugsgebiet mit Gemeinden am Kaiserstuhl, rund um Freiburg, dem Hexen- und dem Schneekental nicht berücksichtigt, die auf Landstraßen die Deponie anfahren werden.

Michaela Heitzler-Andris

Ausgiebige Informationen und das Gutachten über die geplante Deponie stehen auf der Homepage der ALB bereit. Zudem wird eine weitere Begehung am Freitag, 23. Oktober, um 16 Uhr, auf dem Gelände gegenüber dem Weinstetter Hof angeboten; Anmeldungen unter der Telefonnummer 07 61/21 87-88 29 oder E-Mail an karlena.baumann@lkbh.de.

Man mochte sich sehr eine gewöhnliche Gerechtigkeit wünschen, dass also am Ende Bessere gewinnen müßten. Wunsch alleine genügt. Im Heimspiel des SC gegen Werder Bremen es „im letzten Drittel“ Fußballer sagen, korrekter Zentrale, rund um die gegnerischen Strafraum in einem Spiel mit vollen Dominanzphasen, der Strich der SC die über die Mannschaft stellte, die Außenpositionen zur Grundlinie treten entsprangen aus der reichen Situation herausgespielte Tor Vorwurf, den Traudl Streich aber nicht zentralen Stürmer und Lucas Höler auf die gesamte Breite Nicolas Höfler und tamaria, der defizient zum neuen Chef hatten, was das von Torgefahr Werder Bremen oben. Lucas Höler ersten Hälfte in der rale gar nicht bierte sich spürte Angriffsseite guten Szenen also da, wo die den, blieben stumpf, ega Positionen auch am le

Bol



Land
Restar
Telef
Bachst